

Provenienzforschung

Neue Dokumente zu Hitlers privater Gemäldesammlung am Prinzregentenplatz

Dr. Hanns Christian Löhr
Berlin
hanns.loehr@gmx.de

Neue Dokumente zu Hitlers privater Gemäldesammlung am Prinzregentenplatz

Hanns Christian Löhr

In den vergangenen Jahren wurden Dokumente publiziert, welche die bis dahin nur wenigen Experten bekannte private Sammlung von Adolf Hitler beleuchteten. Rainer Keller stellte 2022 eine maschinengeschriebene Liste mit Gemälden dieser Sammlung vor, die sich im Bayerischen Hauptstaatsarchiv befindet (Keller 2022, 2⁷). Birgit Schwarz präsentierte dazu 2023 eine korrespondierende, ebenfalls maschinengeschriebene Überlieferung im amerikanischen Bundesarchiv und veröffentlichte eine weitere handschriftliche Liste mit Gemälden der Sammlung, die aus der gleichen Provenienz stammt (Schwarz 2023, 580f. u. 575⁷). Diese drei Listen lassen sich noch um ein weiteres Dokument ergänzen: Es handelt sich hierbei um den Bericht des amerikanischen Kunstschutzoffiziers Edgar Breitenbach, der über eine Vernehmung des Fotografen Heinrich Hoffmann am 29. August 1947 berichtete. Hitlers ehemaliger Vertrauter erwähnte dabei neun Gemälde aus der Wohnung am Münchner Prinzregentenplatz, an die er sich erinnern konnte (Breitenbach I 1947).⁷

Sechs Objekte, die Hoffmann nannte, werden bereits auf der von Keller ausgewerteten Liste „Aufstellung der Oelgemälde, welche sich in der Privatwohnung Adolf Hitlers in München, Prinzregentenplatz 16/II. von 1930 – 1943 befanden“ aufgeführt (Keller 2022, 4f.⁷). Es handelt sich um die Werke von Lucas Cranach d. Ä., Anselm Feuerbach, Eduard von Grützner, Franz von Lenbach, Heinrich von Zügel und Ludwig Johst. Bei dem Gemälde von Moritz von Schwind (Hermit, richtig: Eremit) handelt es sich höchstwahrscheinlich um das Werk *Spielmann beim Einsiedler*. Es ist durch die Datenbank zum Central Collecting Point nachweisbar. Die entsprechende Karteikarte nennt es Hit-

lers privates Eigentum (DHM, Mü. 6830/2⁷). Das Gemälde von Wilhelm Löwith *Szene mit vielen Figuren* taucht dagegen in der erwähnten handschriftlichen Liste als *Rauchzimmer* auf und ist im „Katalog der Privat-Galerie Adolf Hitlers“ vorhanden (Handschriftliche Liste 1947⁷; Katalog #63; Schwarz 2011, 114). Lediglich das Werk eines modernen Malers mit „Religious subject“, das Hoffmann nennt, gibt Rätsel auf. Möglicherweise ist dieses das Gemälde *Die Künste im Dienste der Religion*, das ebenfalls von Schwind stammt (Katalog #16; Schwarz 2011, 168).

Die Angaben Hoffmanns waren auffallend oberflächlich und ungenau. Diese Erinnerungsschwäche dürfte kein Zufall gewesen sein, war der Fotograf doch lange Jahre ein zentraler Beschaffer von Kunst für Hitler gewesen (Löhr 2016, 105). Dieses hatte zur Folge, dass die amerikanischen Behörden nach dem Krieg gegen ihn ermittelten. Erinnerungslücken waren wahrscheinlich ein Teil seiner Verteidigungsstrategie, die unter ehemaligen Nationalsozialisten sehr verbreitet war (Gramlich 2021, 63; Lauterbach 2015, 89).

Der Bericht über Hoffmann wirft jedoch die Frage nach der Urheberschaft der handschriftlichen Liste auf, die Schwarz veröffentlichte (Handschriftliche Liste 1947⁷). Die Autorin schrieb diese Liste schon in einer früheren Veröffentlichung aufgrund der Handschrift dem Fotografen zu (Schwarz 2011, 107; Schwarz 2023, 574). Allerdings präsentierte sie kein Dokument, das diese Aussage stützt. Eine Zuschreibung ohne Vergleichsmaterial ist wissenschaftlich fragwürdig. Das Schriftbild des Dokumentes entspricht auch nicht dem einer bekannten Signatur des Fotografen (Hoffmann 1951⁷, |Abb. 1 I|). Die Autorin der Liste mit Bildern aus Hitlers Wohnung war höchst-

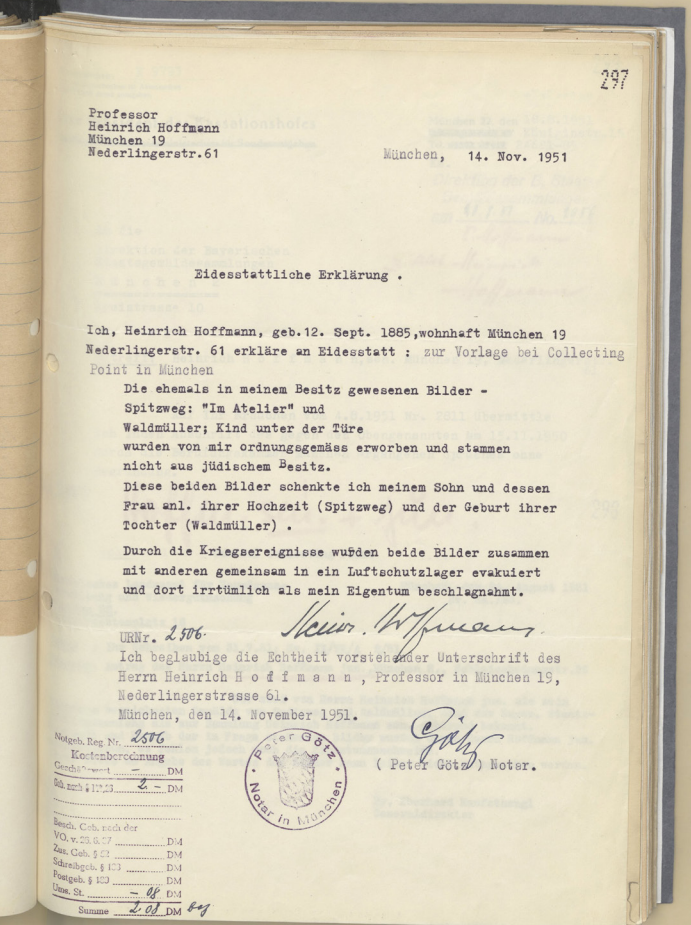


Abb. 1 | Heinrich Hoffmann, Eidesstattliche Erklärung, 14.11.1951.
Bundesarchiv Koblenz B 323/374 Bl. 297

wahrscheinlich dessen ehemalige Haushälterin Anni Winter. Dafür sprechen Merkmale der äußeren und inneren Quellenkritik: So wird das Dokument in den amerikanischen Akten im Zusammenhang mit einer Aussage von Winter über die Lagerung der Gemälde aus der Münchner Wohnung auf dem Obersalzberg überliefert (Breitenbach II 1947). Dieses Dokument zitiert auch Schwarz (Schwarz 2023, 578). Neben diesem äußeren Merkmal gibt es inhaltliche Aspekte, die für eine Autorschaft von Anni Winter sprechen: So gibt Hoffmann in seiner Aussage selbst den Hinweis auf die Haushälterin, die umfassendere Kenntnisse von Hitlers Bildern in München gehabt haben soll. Auf der anderen Seite widerspricht es der allgemeinen Lebenserfahrung, dass er zunächst sich nur an wenige Bilder erinnern konnte, dann aber noch eine umfangreiche Liste mit Gemälden hinterher geschrieben und so seine eigene Aussage unglaublich gemacht hätte. Anni Winter nannte in ihrer Aussage kein genaues Datum für den Transport zum und die

Lagerung der Bilder aus Hitlers Wohnung am Obersalzberg. Sie berichtete nur von diesem Vorgang (Breitenbach II 1947).

Es ist in diesem Zusammenhang nicht nachvollziehbar, auf welcher Grundlage Birgit Schwarz die Einlagerung mit Verweis auf Winter in das Jahr 1943 datiert (Schwarz 2023, 578). Die Vermutung, dieses Datum aus dem Titel der von Keller 2022 veröffentlichten Liste zu erschließen, ist naheliegend, aber nicht belastbar. Sie wird durch die Forschungen von Florian Beierl widerlegt. Er berichtet unter Auswertung der Aussage einer Zeitzeugin, dass die Einlagerung im Frühjahr 1944 erfolgte (Beierl 2004, 67f.). Sie wurde vom Hausverwalter Felix Owandtner (richtig: Owandner) geleitet und betraf zudem nicht alle Bilder aus Hitlers Wohnsitz. Ein Teil von diesen wurde vermutlich nach Pullach in das Anwesen von Martin Bormann oder nach Bad Tölz gebracht (Röthel 1947). Darüber berichtete nach dem Krieg der Architekt Hans Reger dem Angestellten des Münchner Central Collecting Point Hans Konrad Röthel (Lauterbach 2015, 67ff.). Reger leitete bis 1945 das Depot des „Sonderauftrages Linz“ im Münchner „Führerbau“. Owandner dagegen dürfte ein möglicher Verfasser der Liste sein, die Keller von den Bildern aus Hitlers Wohnung präsentiert hat.

Der Bericht von Röthel ist noch in einer weiteren Richtung aufschlussreich. Er bietet auch eine Lösung für die widersprüchlichen Aussagen über die Qualität der Gemälde in Hitlers Unterkunft, die Keller beschreibt (Keller 2022, 3): In der Wohnung hingen zu diesem Zeitpunkt noch Werke zeitgenössischer Maler. Zwei von diesen schenkte ein amerikanischer Soldat, der in der Wohnung einquartiert war, einer deutschen zivilen Angestellten, nachdem diese ein Kind zur Welt gebracht hatte. Bei den Bildern handelte es sich wahrscheinlich um die Gemälde *Frau mit Blumenstrauß* (heute: *Junge mit Mohn*) von Ernst Henseler (Abb. 2) und *Frau im Garten* (heute: *An der Waschbank in Anacapri*) von Curt Agthe. (Abb. 3)

Hitler hatte diese Werke 1938 bzw. 1940 in der „Großen Deutschen Kunstausstellung“ in München erworben (GDK-Research GDK1938-A-0101 und GDK1940-



| Abb. 2 | Ernst Henseler, Junge mit Mohn. Große Deutsche Kunstausstellung, München 1938. Saal 37. Drittes Gemälde von links. GDK1938-A-0101 ↗

0004 ↗). Die Beschenkte konnte 1947 berichten, dass bei der Befreiung von München eine Menge Bilder an den Wänden der Wohnung hingen. Diese Aussage spricht für die bislang unbewiesene Vermutung, dass Hitler seine Wohnung 1943 nicht komplett räumen ließ, sondern nur die älteren, wertvolleren Werke gegen moderne austauschte (Schwarz 2023, 578).

Die Bewertung dieser Kunst dürfte eine Frage des Geschmacks sein, die schon von Zeitzeugen unterschiedlich vorgenommen wurde. Zum weiteren Verbleib der letzten Ausstattung von Hitlers Wohnung könnten nur Akten der amerikanischen Militärverwaltung aus der Nachkriegszeit Aufschluss geben.



| Abb. 3 | Curt Agthe, An der Waschbank in Anacapri. Große Deutsche Kunstausstellung, München 1940. Saal 39. Zweites Gemälde von rechts. GDK1940-0004 ↗

Literatur

Beierl 2004: Florian M. Beierl, Hitlers Berg. Licht ins Dunkel der Geschichte. Geschichte des Obersalzbergs und seiner geheimen Bunkeranlagen, Berchtesgaden 2004.

Gramlich 2021: Johannes Gramlich, Begehrt, beschwiegen, belastend. Die Kunst der NS-Elite, die Alliierten und die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, München 2021.

Keller 2022: Rainer Keller, Die Gemälde aus Hitlers Wohnung am Prinzregentenplatz: Eine Spurensuche, in: Kunstchronik 75/1, 2022, 2–10. ↗

Lauterbach 2015: Iris Lauterbach, Der Central Collecting Point in München. Kunstschutz, Restitution, Neubeginn, Berlin 2015.

Löhr 2016: Hanns Christian Löhr, Das braune Haus der Kunst. Hitler und der Sonderauftrag Linz, Berlin 2005; 2. Aufl. 2016.

Schwarz 2011: Birgit Schwarz, Geniewahn. Hitler und die Kunst, Köln 2009; 2. Aufl. 2011.

Schwarz 2023: Birgit Schwarz, Zu den Gemälden aus Hitlers Münchner Wohnung, in: Kunstchronik 76/12, 2023, 574–582. ↗

Datenbanken/Internet

GDK Research: Zentralinstitut für Kunstgeschichte München, Bildbasierte Forschungsplattform zu den Großen Deutschen Kunstausstellungen 1937–1944 in München. ↗

Katalog: „Katalog der Privat-Galerie Adolf Hitlers“, Library of Congress Washington, D.C., LOT 11373 (H). ↗

DHM: Deutsches Historisches Museum Berlin, Datenbank zum Central Collecting Point München, Mü. 6830/2, Karteikarte – alte Ministerpräsidentenkartei (v). ↗

Breitenbach I: National Archives and Record Administration, Washington D.C. (NARA) RG 260, M 1946, R 136, Ardelia Hall Collection, Munich Administration Records, Restitution Research Records, Investigations: Höffer – Hummel, Bl. 128 Interrogation of Heinrich Hoffmann, 3. September 1947. ↗

Breitenbach II: NARA RG 260, M 1946, R 139, Ardelia Hall Collection, Munich Administration Records, Restitution Research Records, Linz Museum: Collection Lists, Bl. 73 Works of art in Hitler's Berghof, Obersalzberg, 27. Oktober 1947. ↗

Handschriftliche Liste: NARA RG 260, M 1946, R 139, Ardelia Hall Collection, Munich Administration Records, Restitution Research Records, Linz Museum: Collection Lists, Bl. 78 „Wohnung Prinzregentenplatz“ (1947). ↗

Hoffmann 1951: Bundesarchiv Koblenz B 323/374 Bl. 297 Heinrich Hoffmann, Eidesstattliche Erklärung, 14. November 1951. ↗

Röthel: NARA RG 260, M 1946, R 139, Ardelia Hall Collection, Munich Administration Records, Restitution Research Records, Linz Museum: Collection Lists, Bl. 51 Röthel an Leonard, 26. September 1947. ↗